



Wähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 2 Pf., mit Posten 1 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Posten 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Posten 24 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Kaiserthums 25 Sgr.; des Auslandes 1 Thlr. 6 Sgr. — Inserate die gezeigten Beilagen 2 Sgr.

305

Berlin, Mittwoch, den 29. Dezember.

1852.

Bestellungen auf die „Wähler-Zeitung“ für das erste Quartal 1853 beliebe man hierorts bei den bekannten Zeitungs-Distributoren, Expediteuren und der Expedition dieser Zeitung zu machen. Auswärtige wollen möglichst frühzeitig sich wegen des Abonnements an die nächstgelegene Postanstalt wenden und dort den Betrag einzahlen. Die Preise sind oben angeführt.

Zur Erklärung der englischen Politik.

Man wundert sich über England, daß es sich so entschieden in dem wichtigsten Moment der europäischen Krisis auf die Seite Frankreichs und nicht auf die der heiligen Allianz gestellt hat.

Wäre dies in England von einem Volksministerium geschehen so würde man das Volk verdammt haben. Es ist aber von einem erklärten Tory-Ministerium geschehen, von Männern, denen selbst die Kreuzzeitung bis dahin nur das höchste Lob zollte, von einem Kabinete, dem nicht der Feind „Feuertbrand“, wie die Reaktion Balanström nennt, vorsteht, und daher ist es wohl an der Zeit sich diese Erscheinung näher zu erklären.

Die Erklärung dieser Thatsache ist indessen sehr einfach.

England sah sich seit dem J. 1815 stets von den vereinigten absolutistischen Kabinetten Europads mit schwerem Unland belohnt für seine großen Anstrengungen gegen den Eroberer Napoleon.

Es ist bekannt, daß kein Staat in Europa mit größerer Ausdauer, und gewaltigern Opfern, mit ungeheureren Anstrengungen den Eroberungen Napoleons entgegen getreten ist als England. Die große Last der ungeheurer hohen Staatsschuld die England trotz der Blüthe seines Landes zu tragen hat trübt einzig und allein von den schweren Opfern her, welche es dem unausgesetzten Streben brachte, Napoleon zu führen. Alle Staaten der heiligen Allianz ließen sich zeitweise in Bündnisse mit Napoleon ein, sei's nothgedrungen, sei's daß sie darin Vortheile fanden. Der Kaiser Alexander hatte zu den persönlichen Verheeren Napoleons gehört; das Haus Oestreich nahm nicht Anstand, dem Eroberer eine kaiserliche Prinzessin zur Gattin zu geben; Preußen ließ es sich gefallen, Hannover und das Fürstenthum

Warschau sich zuthellen zu lassen von der Hand Napoleons. — Alle waren zeitweise die Freunde und Bundesgenossen des großen Eroberers und suchten sich zu arrangiren so gut es ging, um mit ihm in Frieden zu leben, wenn er nur Frieden halten wollte oder konnte.

Einzig und allein England war der unausgesetzte unversöhnliche zu seinem Zugeständnisse zu bewegende Feind, und jede Nation die sich gegen Napoleons Macht erhob konnte auf Englands Schutz, auf Englands Hilfe, auf Englands Geld, auf Englands heimliche Agitation zählen. Es mochte der Krieg gegen Napoleon geführt werden, wie er wollte, mochte es der Kampf im offenen Felde, mochte es die heimliche Verbindung, mochte es der offene Ausstand oder in der nachhaltigen Fehde der Presse sein, England stand überall zu Gebote, englische Kriegeschiffe, englisches Geld, englische Talente waren unausgesetzt bereit den großen Kampf in jeder möglichen Form aufzuführen.

Was, müssen wir fragen, war es, das alle andere Staaten so schwach gegen den Eroberer gemacht hat und England eine solche Kraft verleiht ihm allein in vollster Feindschaft zu begegnen?

Die Antwort hierauf ist, daß der Eroberer in allen Staaten unfreie Völker antrifft. Wo er die Grenze überschritt da pflanzte er die Fahne der Freiheit auf und rief die Völker gegen die Hessel, die sie selbst tragen mußten, in den Kampf, und wenn es auch wahr ist, daß er selber nicht minder ein Tyrann war, so hat er doch die im Geiste der Völker überlebten alten Zustände gestürzt und einen neuern zeitgemäßen Zustand athenhalben eingeführt. Und dies ist der Grund, daß mit dem Namen dieses Eroberers auch eine Begeisterung verbunden war, die seinen Sieg athenhalben leicht machte und die selbst die nationalen Sympathien der Völker auf eine geraume Zeit in den Hintergrund zu drängen vermochte.

So war es auf dem ganzen Festland Europa's der Fall, nur in England nicht. England war ein Staat von freien Einrichtungen und freiem Volkthum, voll Selbstregierung und fern von schwaupoller Bevormundung. Daher war in England eine innige Einheit zwischen Nation und Regierung und diese Einheit machte England stark genug zu der unerhörten Anstrengung, die es so lange gegen das Regiment Napoleons machte, bis der Eroberer überwandener war.

Wurde aber diese unerhörte Anstrengung vergolten?

In der Noth des Augenblicks da nahmen alle Staaten England zum innigsten Freunde an; in den Aufrufen und Besehungen an das Volk, da stellte der feilsinnigste Absolutismus die Zustände Englands als Muster auf. Es wurden Verfassungen, der englischen ähnlich, in Aussicht gestellt, freie volkshühliche Regierungen, nach der Art der englischen, sollen eingeführt werden und es wurde heilig versichert, daß statt der absoluten Herrschaft überall wahrhafte Repräsentativverfassungen als Grundgesetze der Staaten zur Geltung kommen sollten. Doch es ist bekannt, wie sich später diese Hoffnungen, die man in den Willkern erweckte, vereitelten; es ist eine geschichtliche Thatsache, daß jede freiere Volkserregung niedergedrückt wurde, und wie man blind die wahren Bedürfnisse der Völker unbedacht ließ. Aber auch England sah sich gehäht und herabgesetzt, da es die Willkürerdrückung nicht gutheißen wollte.

Der erste Fall, der sehr schnell nach dem großen Befreiungskrieg zur Sprache kam, war die Tyrannemüthigkeit Ferdinands in Spanien. Dort sollte unter Beseitigung des gebliebenen Schwur und selbst über Blut und Leiden der absolute Thron wieder aufgerichtet werden. Der König Ferdinand rief die Fürsten Europas gegen sein Volk an, daß ihn auf seinen Thron gehoben hätte, und die Fürsten verammelten sich zu einem Kongreß, dem Kongreß von Verona, wo der Beschluß gefaßt wurde, durch französische Truppen den Herrscher in Spanien zu unterdrücken.

Und dieser Fall ist es, wo England eintrat, wie es um die heilige Allianz steht. Durch Englands Geld, Englands Kriegsschiffe, Englands heimliche Agitation ward Napoleons Macht in Spanien abgeworfen früher als im übrigen Europa. Ferdinand verdankte so der englischen Hilfe und seinem Volke seinen Königsthron. Jetzt aber, wo er ihn einmal inne hatte, hörte er nicht auf England, das ihn zur Aufrechthaltung der Verfassung rief; er wandte sich ab und ließ absolutistischem Rathe sein Ohr, und die absoluten Mächte Europas suchten Englands Einfluß nunmehr zu brechen.

Und hier ist der Beginn, wo auch die Ketzerei sich von der unzeitgemäßen Politik Europas loslagten. England schickte seinen berühmtesten Feldherrn und seinen stolzesten Dichtern, den Herzog von Wellington zum Kongreß nach Verona, und dieser erklärte daselbst den übrigen Mächten folgendes: „Wenn es ein entscheidender Plan ist in Spanien mit Drohungen oder Gewalt einzuschreiten, so ist die Regierung Englands von der Nutzlosigkeit und Gefahr einer solchen Maßregel so sehr überzeugt, und sie ersucht ihn im Prinzip so verwerflich und in der Ausführung so unthunlich, daß die englische Regierung folglich und entschlossen sich gegen die Intervention erklärt.“

Seit jener Zeit ist Englands konstitutionelle Regierungsform ein Gegenstand des Hasses der heiligen Allianz gewesen und ist es geblieben trotz des Dankes, den man Eng-

land schuldete für seinen großen Antheil und seine über-großen Opfer für die Befreiung Europas aus Napoleons Händen.

Wir können hier nicht die Reihe der Fälle aufzählen, wo England ein Recht hätte sich über Unbuth zu beklagen. Wir wollen nur an das Jahr 1848 erinnern, wo wiederum in der Noth England nicht nur der Zulaufort war, sondern englische Freiheit wiederum als Muster aufgestellt und im Volke damit Vertrauen erweckt wurde. Aber mit dem Erkarten der Reaktion sieht sich England wiederum gehäht und seine Theilnahme für unterdrückte Nationen soll ihm zum schwersten Verbrechen angerechnet werden.

Nach solchen Erfahrungen ist es nicht zu verwundern, wenn England auf sein Bündniß mehr mit den Mächten Europas eingeht, daß es in Kampf mit Frankreich bringen muß, und wenn man darüber staunt, daß dies sogar die Ketzerei fühlen, so erinnern wir an die Worte Wellingtons auf dem Kongreß zu Verona, der die Herstellung der absoluten Macht schon im Jahr 1822 als „verwerflich“ bezeichnet hat.

Berlin, den 28. Dezember.

— Der König nahm heute Vormittag im hiesigen Schlosse den Vortrag des Hrn. v. Manteuffel entgegen.

— Nach dem Hr. v. M. wäre es unangenehm, daß der Herr v. Gumbold dem Bundestage einen Protest gegen das Kaiserreich habe überreichen lassen.

— Die „große konservative Partei“ in der 2. Kammer zerfällt (vorläufig) in folgende Fraktionen und Fraktionchen: 1. Die Rechte; a. Fraktion Wolf Schlieffen, b. Fraktion Woldeke, c. Fraktion Bohlenlohe. 2. Centrum; a. Fraktion Behmann-Holweg, b. (antiföliche) Fraktion Dietschke. 3. Die Linke. Mit letzterer stimmen die Polen. Die „eigentlichen“ oder „wahren“ Konservativen sind also am meisten getrennt.

— Unter die katholischen Abgeordneten ist zum Feste eine Schrift vertheilt worden, welche den Titel führt: „Die katholische Kirche in ihrer Freiheit der politischen Revolution Großheins, der sozialen Revolution Beckheims, der deutschen Einheit Grundheins, der freien Wissenschaft Kaufheins.“

— Der Buchbinder Dietmann wurde heute auf Grund eines von ihm verfertigten und in der „Nat. Zig.“ enthaltenen Berichtes über eine Sitzung des hiesigen Verordnungsorgans, wegen Verletzung des Magazinsatzes zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Geldern und heute fanden im hiesigen I. Schlosse die Geschäftsbesprechungen für die 16 unter dem Schutze der Königin stehenden Gewerkschaften statt.

— Die „N. Fr. Z.“ übersieht muthlich unsere Mittheilung, daß auch dem Arbeitslosensatz der „Zig. f. Nord.“ die für Reed v. Gumbold bestimmten 100 Thaler entsprechend worden sind, in folgender Weise:

„Der alte Vater Reed hat in der That Recht. Mit heroischer Aufopferung sammelt die „Zeitung für Norddeutschland“ für den demokratischen Restor der „Vereinszeit“ in Hannover und bringt richtig 100 Thaler zusammen. Die kleine Münze der Sammlung wird in Kofferscheine umgewandelt und in einem nach Breslau abgestellten Briefe mit zwei anderen Briefen in ein Wäuselmaß im Arbeitslosensatz gelegt. Pflüch ist der Brief mit den Kofferscheinscheinen aus dem Zimmer geschwenken, — die beiden leeren Briefe aber liegen unerschütet an der alten Stelle. Vater Reed hat sich nun mit einem Kofferscheinscheine begnügen müssen.“

Die „neue Preussische Zeitung“ kann sich beruhigen. Vielleicht allerdings hätte „Vater Reed“ sich mit einem Kofferscheinscheine begnügen müssen, wenn die 100 Thaler im Arbeitslosensatz einer andern Partei verweigert worden wären! Aber die „Zig. f. Nord.“ brümeht in der nächsten Nummer bei der Fortsetzung der Sammlung: „Die entwendet gewesenen und wieder einget-

Liefert einhundert Thaler in Rassenzinsen, die wir am 17. d. M. für Herrn Kreis v. Gienack einzulösen im Beauftrag gewesen, haben einwillsig zu den Interlocutionsakten beim k. k. Obergericht zurückgekehrt werden müssen. Die Unterthanen, in deren Hand die Jng. f. Herd." am 1. Januar überget, haben den Betrag von einhundert Thaler vollständig zu unserer Befriedigung gestellt und wir haben denselben heute nach Breslau abtransportirt. Wie die „N. D. Ztg.“ berichtet, sind die 100 Thaler bereits in Breslau eingetroffen.

Der im Kommunalprozess vorertheilte Literat Heinrich Würgers ist dem Vernehmen nach von Köln zur Festung Josef (Schloss) abgeführt worden.

Der Sanitätsrath Demuth, welcher dem vereinigten Sanitäts- und Armenrath von Obermeisler getheilt worden, und sich für unbedingte Handlung an Gewerbetreibende ausgesprochen hatte, hat die Beklagnung der Kommunalbehörde nicht erhalten. Bei der Rathgebungen Neuwahl blieb dasselbe gleich bei der ersten Abstimmung nur mit einer Stimme in der Minorität.

In dem Friedrich-Wilhelms-Hospital in der gr. Frankfurter Straße wird jetzt eine Mordthat. Die Kranke, jetzt schon in einem Alter von 61 Jahren, von kleiner Figur, dessen magereu Aussehen, röthlichem Haar leidet schon seit ihrem 7. Jahre an dieser Krankheit. Uebelmögen an jedem Tage, an welchem der Besondere eintritt, so wie an dem vorkommenden wie nachfolgenden Tage wird die Kranke von dem Uebel befallen. Während dieses Zustandes ist sie häufig mit dem Kopfweh behaftet, die sich am ersten Tage sehr laut, am zweiten Tage schon schwächer, am andern nicht nur in geringem Maße einstellen. Während der übrigen Zeit des Monats führt die Kranke sich wohl und verrichtet die verschiedenen Handarbeiten mit so großer Sicherheit, daß man nie glauben möchte, daß sie mit einer so schrecklichen Krankheit befallen sei. — Selten wird wohl die Gelegenheiten geboten, einen so interessanten, merkwürdigen, zugleich aber auch schrecklichen Krankheitsfall zu sehen, und gründet der Oberarzt des Hospitals, Herr Sanitätsrath Dr. Kiefer, sowie der Hausarzt, Herr Dr. Hubow, ganz, während der drei Tage die Person in Augenschein zu nehmen. Der Zustand beginnt Abends 8 Uhr und endet um 10 Uhr an jedem dieser drei Tage. Den interessanteren Anblick jedoch gewährt die Kranke am dritten, dem Tage nach dem Besondere, weil sie an diesem Tage am wenigsten von den Krämpfen befallen ist und man den Zustand der Kranke leicht genauer beobachten kann.

Polizeibericht vom 28. Dz. Eine Droschke, welche gestern auf der Verbindungsbahn über den Goldbacher Platz fuhr, wurde von einer Lokomotor überrollt und vollständig zertrümmert, ohne daß der Kaufherr und die Pferde Schaden gelitten. Nach den aus gestellten Ermittelungen traf der Unfall einen Dreifachspanner aus der Rhein-Kampstraße, der aus der Stadt kommend, die Bahn und den vom Frankfurter-Bahnhof kommenden Zug kreuzte. Wie veranlaßt soll beim Passiren des Auges das Signal mit der Glocke nicht gegeben, auch ein Bahnwärter vor dem Zuge nicht vorgegangen sein, was allerdings zur Unfallabwendung der Unvorsichtigkeit des Kaufherrn dienen würde. — In der Nacht zum 28. d. M. fand in der St. Friedrichs-Kirche, in der Gegend der Linden, zwischen Privat- und Militärpersonen ein Streit und eine Schlägerei statt, bei welcher der Hausnachbar A. eine unbedeutende Stichwunde am rechten Arme erhielt. Sämmtliche bei dem Vorgange betheiligte Personen waren angeklagt.

Stettin. Laut Brief des Kapitäns aus Danzig vom 22. d. M. ist das preuß. Vize-König Flota, Kap. W. H. auf der Reise von Noworok nach Danzig mit Einschiffen, in der Nähe des Kap. Ter. Forcas am 7. d. M. von S. Schweden angehalten worden, weil ein Matrose, nach einer Weile wurde. Das Schiff hatte kein Geschütz an Bord, das Streubombard war mit 9 bis 10 Kisten besetzt, die sofort scharf losgeschossen und später an Bord kamen.

Landesnutz. Zur Geschichte der freien evangelischen Gemeinde zu Ober-Hasselbach schreibt man der „N. D. Z.“ folgende: Am 23. Nachmittags, so erzählt der Hr. Oberbürgermeister, ward aus Hohenhausen eine Kirchenreise nach O. e. s. J. gehalten, die

erzigt, und in einer Gruft untergebracht, welche einem Mitgliede der freien evangelischen Gemeinde gehört. Natürlich hatte der Pastor Schmidt vorher die Genehmigung des katholischen Pfarrers eingeholt, da der Kirchhof der katholischen Kirche gehört. Nachdem die Verfertigung des Sarges fertiggestellt, konnte der evangelische Beerdigte (Pastor Fuchs) auf den Kirchhof, freigelegt, freigelegt die Gruft, wie sie sich unterirdisch befinden, und verlegt, sie sollten die Beide gleich wieder heraus- und einbringen, da die Hohenhausen nach Hohenhausen überbringen müssen. Ge worde ihnen zeigen, was hier zu gebieten hätte. Dem Totengräber sagt der geistliche Herr bei der Gruft und fährt ihn zum Danksrichter. Die Beerdigungsbegleitung, obgleich in trüber Stimmung, wird ganz verändert darüber, weiß nicht was sie thun soll, verläßt den Kirchhof und schied nach dem Pastor Schmidt. Zwischen war Pastor Fuchs der Beerdigungsbegleitung wieder entgegengetreten und sprach so laut und laut gegen die Gruft, daß man sein Wort auf 300 Schritt deutlich hören konnte. Da kam endlich der Pastor Schmidt an. Auf die unwillige Frage des Pastors Fuchs:

„Sagen Sie einmal Herr Pfarrer, wie können Sie sich unterreden, eine Leiche aus Hohenhausen hier auf den Kirchhof beerdigen zu lassen?“

entgegnete Pastor Schmidt ebenfalls fragend:

„Sagen Sie, gehört der Kirchhof Ihnen?“

„Gehört er Ihnen?“ war die Antwort des Pastors Fuchs.

„Darauf sagte der Pastor Schmidt zu mir:

„Ihr Leute, geht ruhig nach Hause und nehmt diesen Postfall dem Herrn nicht übel, der in seiner Aufregung sich nicht beherrschen kann.“ und zum Pastor Fuchs sagte er: „Ist ein Aufsicht auf dem Kirchhofe und auf offener Straße zu machen, welches Kreutz der Stellung eines Geistlichen, gehen Sie ruhig nach Hause, das Uebrige wird sich finden.“

„Den Aufsicht werde ich verantworten.“, rief der Pastor Fuchs; „es ist schlimm genug, daß der Pfarrer, daß der Seelsorger, daß der Pastor die Polizei an Stelle der Obrigkeit hantieren muß.“

Wir gedenken und der Pastor Fuchs auch und haben nachher, wie der Dr. Dittschler Pastor kam, mit welchem Pastor Schmidt sprach und ihm ein Papier zeigte. Dann gingen auch diese beiden nach Heim. Eine solche Sache nach einer Beerdigung soll und mit Christi Begräbnis nicht recht zusammenhängen.

Sachsen. Der Stadt Ritschenbach starb ein Pfarrer, welcher sich mit 7000 Teln. aus dem Staube machte und später erwisch wurde, soll sehr „unvorsichtig“ geworden sein, so daß die Untersuchung gegen ihn nicht weiter geführt werden kann.

Frankfurt a. M. Nachdem die Namen derjenigen 400 Bürger bekannt geworden, die gegen die Gleichstellung der Juden mit den Christen protestirt haben und deren Bemühungen die Einmischung des Bundesrates in die Verfassungsverhältnisse unserer Stadt herbeigeführt hatten, beschloßen die Juden eine Petition zu unterbreiten und den 400 ihrer Kaufleute zu entscheiden. Die Liste der Protestirenden enthält weder den Namen irgend eines Kaufmanns von Belang, noch irgend eines anderen oder Beamten von Bedeutung, dagegen die Namen sehr vieler kleiner Handwerker und eine Anzahl jener Konfessionäre, die von jeder Seite die Verleumdung der Lage der Juden gestiftet haben. Einzelne derjenigen Handwerker, welche den Protest unterzeichnet haben, erklären sich öffentlich, daß man ihnen die Tendenz der an den Bundesrat ergangenen Adresse nicht richtig angegeben, daß sie keineswegs gewillt gewesen seien, gegen die vollstän. Rechte ihrer jüdischen Mitbürger zu protestiren, sondern sie hätten geglaubt, es handle sich bei dieser Eingabe nur um größeren Schutz für die Gewerke, die durch die Konfessionäre von Kauf und durch die erleichterte Niederlassung in Frankfurt gefährdet seien.

Wien. Eine Verlesung. Vor Kurzem soll sich eine ziemlich einfaches Person die Freiheit genommen haben, den Kaiser auf einige Mißstände aufmerksam zu machen, welche dieser noch nicht zu seinen Ohren gedrungen waren. Einer dieser Mißstände steht mit dem Pflanzungslande in Verbindung und wird nachdrücklich dem Gemeinwohl schädlich. Folgender ver-

bürgte Vorfall wird erläutern, was wir meinen. In dem großen Gefängnis, unter dem Namen „Kriminallgebäude“ bekannt, wird eine Anstalt ausschließlich von politischen Angehörigen bewohnt. Nächst dem betrat ein Major eine der Zellen und fand hier Verwahrer auf der Bank angezogen, mit der Wut auf dem Kopfe. Auf den darjehen Befehl, die Wut abzunehmen, antwortete der Gefangene mit einer Weigerung, da er kein Verurtheilter und weder nach den Gefängnisregeln noch durch den Gebrauch verurtheilt sei, in der Gegenwart eines Offiziers unbedeckt zu erscheinen. Der zornige Major sandte sofort nach einem Anführer u. s. w., und die Folge war, daß der Gefangene zu fünfzig zwanzig Stockschlägen, welche er in dem Augen vor seiner Zelle erhielt, verurtheilt wurde. Die Richter, welche sich zu einem so feigen und niederträchtigen Urtheil hatten bereit lassen können, konnten in ihren Zimmern die Schläge hören; der Major aber, welcher sich dieser ersten Blöße feine, brachte es trotz aller Aufmerksamkeit, die Schläge drei zu geben, nicht dahin, dem Gefangenen auch nur einen Senfzer abzuverleihen. Spätere, daß der Name dieses Angehörigen nicht bekannt ist; gewiß wärd er einmahl erfahren, daß seine Tapferkeit auf dem Schlachtfelde hinter solchen Feindschaften einmüßigen zurückgefallen sei. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Vengelschicksel zur Freiheit wird, wenn es gilt, dem Wuth durch Thun zu bewähren. — Hier in Wien hat dieses feige und egoiste Verhalten in allen Kreisen einen solchen Ael erregt, daß sogar die Aemtern des Majors nicht umhin können, in den allgemeinen Anwaltschaft einzukommen. Die Herren Anwälte würden Anträge bei den hohen Beamten stellen, welche sich am Horizonte aufzukommen beginnen, wohl thun, ihre vortheilhaft und oft trauerhaften Anmündigkeiten gegen Personen, die ihnen aus politischen Gründen verhaft sind, aufzugeben und sich in etwas männlicher Weise auf die Zukunft vorzubereiten.

Paris, 26. Dez. Der Senat hat sich insgesamt nach Compigne begeben, um dem Kaiser die abgeänderte Verfassung zu überreichen. Der Herr wird seine Demos loben. — Der gefangene Reichshauptling von Metz hat ebenfalls vom Kaiser die Freiheit erhalten; derselbe darf jedoch Frankreich nicht verlassen. Die sogenannte pariser Welt ist in großer Aufregung. In Folge höherem Befehls findet heute im Opernhaus kein Musikball statt, und zwar, weil die Heiligkeit des Weihnachtsfestes solches nicht gestatte. Selbst unter der Restauration ist das nicht geschehen, man kann also denken, wie die Jesuiten frohlocken werden. — Josephs Hund und Bergkau soll es in Compigne zu einem argen Wertwechsel gekommen sein.

Daß selbst Mitglieder der kaiserlichen Familie kein rechtes Vertrauen in den Bekand der jetzigen Herrschaft haben, beweist eine angebliche Kennerung der Prinzessin Mathilde (Tochter Jerome's und Königin des Kaisers). Die Prinzessin lebt beständig von ihrem Gemahle, dem Fürsten Demidoff, getrennt und bezieht von demselben eine Rente von 300,000 Frs. Der Kaiser nun betrachtet es als eine Art Schande, daß ein Mitglied der kaiserlichen Familie gemüßlos eine Unterstützung aus dem Staat beziehe, und hat seine Königin wiederholt, aber immer vergebens gebeten, auf diese Rente zu verzichten. Als Gemüthlicher der ihr Napoleon eine Pension von 400,000 Frs. von seiner Privatkassa an. Dieser Tage nun, als der Kaiser aus Neuen in die Prinzessin drang, sagte sie: „Ich bezüge lieber 300,000 Franken Spottgelder auf der Wiener Börse.“ „Als 400,000 Franken“ sagte der Kaiser. „Spottgelder“ — auf das Kaiserreich, ergänzte die Prinzessin. — Die Erbfolge der Erbfolge, nach welcher der Duke des Kaisers, Jerome, nun event. Nachfolger genannt ist, hat bereits zu einem Wutige Veranlassung gegeben: „Wie ich folge der Wut des Duke, nunmehr folgt der Duke dem Kaiser.“ Ueberhaupt entschädigt man sich hier in Paris bei dem Druck von oben durch Wut und Spottgelder aller Art. Die Schriftstellerin Rosland ist in Wien gestorben. Sie war nach Algerien deportirt worden. Napoleon begnadigte sie. Der Wutbefehl traf aber zu spät ein, und die heisse Sonne Afrika's, in Gesellschaft mit Sorgen und

Unbehagen aller Art, trieb die arme Frau, Mutter und einzige Stütze dreier Kinder, auf. In allen Kreisen der Gesellschaft, selbst in den bonapartistischen, spricht man in den härtesten Ausdrücken über das arme Opfer. In Compigne hat der Tod der Madame Rosland ebenfalls seinen guten Eindruck hervorgerufen. Napoleon soll gesagt haben: „Das ist ärgerlich, man wird mir die Schuld geben.“ Der Kaiser soll übrigens Schlichter Barm sein und der dortige Ruf nicht wenig Annehmlichkeiten darbieten. Anstalt ging es noch, obgleich die Haltung des Wutens viel böses Blut machte. Seit aber die Avarie, die spanische Königin Maria Theresia — eine zweite Lola — auf der Jagd vom Pferde gestürzt ist und ein Bein gebrochen hat, herrscht dort große Mißthimmung.

Paris, 27. Dezember. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht die veränderte und durch den Kaiser genehmigte Verfassung. (Zel. Dep.)

Italien. In Genua ward am 20. Dez. in der Kirche San Donato eine F. in der Messe für die Wut zu Mantua hinzugehörten politischen Verwahrer abgehalten. Eine sehr große Anzahl von Personen wohnte der F. bei. — Der Senat zu Turin hat den ersten Artikel des Reichsgesetzes, welcher das Prinzip des Gesetzes enthält, mit 39 gegen 38 Stimmen verworfen.

London, 26. Dez. Noch immer nichts Bestimmtes. In dem neuen Ministerium, wie es aller Wahrscheinlichkeit nach zusammenzusetzen wird, befinden sich alle Mitglieder der Wut und Freiheit, so daß bei einer Auflösung des Cabinets es wenig Schwierigkeit sein wird, eine Verwaltung zusammenzusetzen, die der jetzigen gegenüber nicht nachlos wäre.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Gohlsheim in Berlin.

Königstädt. Gesundheitspflegeverein.

Dem künftigen Jahre an werden fünf der Mitglieder des Vereins öffentlich ausgegeben werden, wofür das Mitglied 1 Silbergrößen an die Gesellschaft zu entrichten hat. Der Verwaltungsrath.

Berliner Circus-Theater.

Heute Mittwoch, 29. Dezember 1852:

Vorstellung
der Reitschule, Gymnastik und Pferdebesetzung

Cirque equestre von **Ed. Wollschläger**.
Anfang präcise 7 Uhr. Kassen-Eröffnung 6 Uhr.
NB. Täglich Vorstellung.

Olympischer Circus v. E. Renz,

Große Friedrichstr. Nr. 141 a.

Mittwoch, den 29. Dezember: Große außerordentliche

Damen-Vorstellung, in welcher die Stallmeister stellen von den Damen vertreten werden.

Donnerstag, den 30. Dez. Das Fest in Peking, große Ensemble Produktion der ganzen Gesellschaft, um Schluss derselben: Die fliegenden Peruaner auf 9 Pferden.

NB. Billets hierzu sind bereits heute an der Kasse des Circus zu haben. **E. Renz, Director.**

Eine neue Art eiserner Defen

mit welchen man für 1/2 Jhr. Material ihre große Stube den ganzen Tag erhitzen u. dabei für 6 h. 10 Personen kochen kann, ohne den Raum davon im Zimmer zu haben, empfl. so wie einfache Feig u. Braten. Die Fabrik v. Rob. Dantour, Kronenstr. 10.

Berlin,
Verlag von Theodor Grieben. Hierzu eine Beilage.

Druck von B. Forcmeier, in Berlin,
Roumanbudenstraße 7.

Weihnachts-Ausstellung im Diorama.

Stalls-Strasse Nr. 7.

Die Peramba mit Waffenschnitt und hübscher Victoria Regina. Freipische Gegenstände. Die Weltausstellung im Gymnasia-Gebäude. Das Palmenhaus.

Die reichhaltige Gallerie, bei welcher jeder Luos gewinnt. Der Bazar ist besonders ohne die Ausstellung täglich von 9 bis 2 Uhr Mittags ohne Entree. Die Ausstellung mit dem Bazar bei weitausster Erleuchtung und Koncert jeden Abend von 4 bis 9 1/2 Uhr gegen 5 Sgr. Entree geöffnet.

Mäder's Tunnel, Unt. d. Linden 23, Casperle-Theater. Entree 2 1/2 Sgr. Amt. 4 Ubr.

Hotel de Russie.

Reise von China nach Berlin.

Lustiges Cycloramchen, 5000 chinesische Quadratdamenfuss lang.

Zugleich Fortsetzung der

Humoristischen Ausstellung:

Täglich von 5 Uhr an. Entree 5 Sgr. Kinder die Hälfte. Heute Mittwoch d. 29. werden auf meiner Reisebahn die letzten großen Wäse ausgegeben. W. Weich, Schiffbauerdamm 36.

C. Müller, Leipzigerstraße 96.

Contobücher in allen Größen, mit und ohne Linien, gut aufschlagend, von feinsten Papire, sind in großer Auswahl vorräthig, auch werden nicht verbrauchene in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen angefertigt; auch sind sämtliche Schreibmaterialien stets vorräthig.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren Ketten, Schmuckstücke, Ringen u. s. w.

U. W. Rosenthal, Spandauerstr. 60, der Post gegenüber. 5 Monat alte Wachsleibende sind z. v. Blumenstr. 55 d. Seydel. Ein neuer russisch grüner Winter-Palet ist billig zu verkaufen. Schicklandt. 61 bei Wwe. Lindner.

Ein Herrenkleid werden aufs Beste reparirt u. nach der neuesten Facon mit besten Krempen versehen bei Lehmann, Schulzenstr. 76.

Neujahrswünsche und Sylvester-Scherze

in grösster Auswahl im neuesten Geschmack, empfiehlt sowohl für Wiederverkäufer als im Einzelnen.

J. P. Gau, Friedrichsstr. 160.,

zwischen den Länden und der Bekrenstrasse.

Neujahrswünsche jeder Art, sowie Gegenwünsche in grösster Auswahl, empfiehlt zu den billigsten Preisen, Glas, Oberwallstr. an der Rosenstrassen-Ecke.

Alle Gummiwäse jed. Art taugt Verz. Kommandantenstr. 38. 1. Erd.



Die Evidenzwaaren-Fabrik 45. Elisabethstr. 45.

verkauft auch in detail zu den billigsten Fabrikpreisen und empfiehlt: Eine reiche Auswahl aller Arten guter, dauerhafter, schwarzer, feidener Kleiderstoffe, die Gar zu 15, 16, 17 1/2, 20, 22 1/2, und 25 Sgr. Proben werden auf Verlangen gern gegeben und auch nach auswärts versendet.

Mit dem Monat April k. J. verlege ich mein Geschäft nach dem bisher von dem Kaufmann Herrn Lobach innegehabten Lokale, unmittelbar die Ecke der Leipzigerstraße.

Bis zu diesem Zeitraume werde ich verschiedene Waarenbestände, mit welchen ich vor Umzug in das neue Lokal zu räumen beabsichtige, unter den regelmäßigen Preisen verkaufen, zu diesem Entzweck empfehle ich

Gemasterte Stanlots in allen Farben, prima Qualität, à 5 u. 5 1/2 Sgr. Englische Twilts, (Körperstanlots), gute kräftige Waare, à 5 1/2 u. 6 Sgr.

Mixed-Lüstres in allen Nuancen von 6 Sgr. an bis zu den feinsten Qualitäten.

Schwarze Stanlots von 4 Sgr. an bis 15 Sgr. Thobets in den gelungsten und reinsten Farben von 10 Sgr. bis 25 Sgr.

1/2 einfache Katunne à 2 1/2 Sgr. 1/4 französisch. do. kräftige Waare in edlen Krappfarben, à 3 1/2 Sgr.

Desgleichen in rosa, lila, grün, gelb, blau und milflieur à 4 1/2 Sgr. und 5 Sgr.

1/2 einfache Katunne à 1 1/2 Sgr. Desgleichen Krappfarben à 3 Sgr.

do. rosa, lila, milflieur à 3 1/2 Sgr. 1/2 Doppeltatunne à 2 1/2 Sgr. u. 3 Sgr.

Cachemir u. Napolitain à 3 1/2, 4 1/2 u. 5 Sgr.

J. Meidner,

Jerusalemstr. 14, Ecke Leipzigerstr.

Steinmetz-Kunst, à Quart 6 Sgr., sowie den beliebtesten Pausch-Urtact à Quart 12 Sgr. empfiehlt die Handlung von Gussow Neumann Wallstr. 80 u. 81.

1 Sohn vornehmlicher Eltern, der Lust hat Drechsler zu werden, kann sich melden bei Mittelbach Junior, Kürschnerstr. 15.

Zurückgesetzte Westen

in vollständigen Größen bis oben zu knöpfen empf. à 1½ thlr.

Gebrüder Levinstein,

Friedrichstr. 182, zwischen der Taubene u. Wöhlenschtr.

G. Müller, Leipzigerstraße 96

empfiehlt **Neujahrswünsche** in Kupf., Karten u. Bogen, das Reusee und Belgische. Silber- u. Klobberatolfs gleich nach dem Erscheinen, auch in der Kladderatsch-Kalender zu haben.

Eine gut rentirende Scharfrichterei

nebst Gebäuden u. Pflanzereien, nahe Berlin, soll sofort mit einigen Tausend Thaler Anzahlung billig verkauft oder auch verpachtet werden. Adressen sind im Amtsgerichts-Contoir zu Berlin sub A 114 abzugeben.

Einen Handlungs-Commiss (wof. M.), der schon längere Zeit in Manusatur- oder reinwaaren-Geschäften servirt hat und im Verkauf tüchtig ist, engagirt H. Behrens, Kronenstr. 33.

Heilige Punktirey (Knospen oder Mädchen) werden

gegen einen wöchentlichen Lohn von 1 thlr. 20 gr. gesucht v. Ferd. Reichardt's Buchdruckerei, P. Friedrichstr. 24.

Geübte u. reelle Buchhandlungs-Reisende können einträgliche Engagements

erhalten, Alexandrinenstr. 28., parterre rechts.

Die Zeitungs-Expedition von

Buchaltsky Nachfolger, Fischerstr. 22 v.

empfiehlt sich zur pünktlichsten Versorgung sämmtlicher hiesigen und auswärtigen Zeitungen, Zeitschriften, Anzeigblätter etc.

Von d. Alexandrinenstr. d. J. N. Friedrichstr. ist 1 m. wiss u. N. St. bei Beeche verl. d. N. 3 thlr. d. Koch, Schallstr. 55.

Lackstoff für Sylvesterpünische: Bunt-pikante Neujahrswünsche!

Ein Bogen gross Royal mit 14 sauber colorirten Bildern und entsprechenden Neujahrstexten. — Preis 7½ Sgr.

Diese originellen Neujahrswünsche, sprudeln von Wit und Humor, mit ihren höchst komischen und pikanten farbigen Illustrationen empfehlen wir allen lachlustigen Deutschen.

Vorwärts bei **Leopold Lassar**, Buchverk. 3, unweit des Schlossplatzes und in Besen bei Gebrüder Schell servirt in allen Buchhandlungen.

2 Schweine Gänse, Schinken u. dgl. wech. heute

Wittwood auf der Regoth. ausgehoben
Artilleriestr. 30. bei Kirchmann.

Nachener und Münchener Feuer- Versicherungs-Gesellschaft.

Die Direction der Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft hat dem Kaufmann Herrn Gustav Reich die Versicherung für 46, eine Agentur übertragen, welches wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss bringen.

Berlin, den 27. Dezember 1852.

Die Subdirektion.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs- Gesellschaft.

Grund-Kapital Rthlr. 3,000,000.

Gesamt-Reserve 1,911,188.

Einjährige Prämie Rthlr. 942,305

Zinsen-Einnahmen 1,056,852.

Versicherungen in Kraft während des Jahres . . . 527,981,643.

Versicherungen werden vermittelt auf dem Bureau der Subdirektion der Gesellschaft, Kommandantenstr. 81, und durch die nachstehenden Herrn Agenten:

Gebrüder Volkart, Haupt-Agenten, Weintraubenstr. 23.

C. G. Weyer, Haupt-Agent, Oranienburgerstr. 58.

W. Lebin, Titus: Rosenborn & Cie., Handlungsstr., Alexanderstr. 1.

W. C. Bunte, Weidestr. 10.

J. F. Fricke, Alexanderstr. 11.

J. Krafft, Alexanderstr. 78.

D. Kretschmann, Charlottenstr. 69.

Ed. Wipperfurth, Neue Brücke 34.

Gustav Reich, Friedrichstr. 46.

Berlin, den 27. Dezember 1852.

Die Subdirektion.

Der Wohnungs-Anzeiger für 1853

ist erschienen und wird den Herren Subskribenten zugesandt. Für die Ablieferung

ist kein Botenlohn zu entrichten.

Berlin, 28. Dec. 1852. **Zeit & Comp.,**
25. Jägerstraße.

In der Bücherhandlung, Kurstr. 26 ist zu haben:

Duval Tomo Hütte
oder Negerleben in Nord-Amerika u. s. w. von
Harriet Stone.

21 Bogen. 8. eleg. brochirt für nur 10 Sar.